Alispa angustella Hb. (Pyralididae, Lep.) neu für das Bernische Mittelland

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **3 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

N. F. / 3. Jahrgang Erscheint monatlich / Abonnement Fr. 6.— jährlich Januar 1953

Alispa angustella Hb. (Pyralididae, Lep.), neu für das Bernische Mittelland

Von A. Schmidlin

Die zur artenreichen Unterfamilie Phycitinae der Familie Pyralididae oder Zünsler gehörende Spezies Alispa angustella Hb. ist ein Falter mit langgestreckten, schmalen Vorderflügeln, die rötlichgrau, weisslich gemischt und im Mittelfelde schwarz gestrichelt sind. Der äussere Querstreif ist erloschen und vor dem beiderseits braunrot gesäumten inneren Querstreif befindet sich ein schwarzer Schuppenwulst. Die Vorderflügellänge beträgt 9 - 11 mm. Die schmutzigweissen Hinterflügel sind an Vorderrand und Saum schwach verdunkelt. Die vorstehenden langen Palpen sind seitlich zusammengedrückt; ihr Endglied ist kürzer als das Mittelglied, stark aufgerichtet. Beim ♂ sind die Fühler lang gewimpert. (In der sonst guten Abbildung bei SPULER, Bd. 3, Taf.82, fig.12 sind die Vorderflügel zu rot geraten).

Die Art wurde zuerst von HUEBNER abgebildet und ihr der Speziesname angustella gegeben, abgeleitet von angustus = eng, schmal, der schmalen Vorderflügel wegen. Unter demselben Namen wurde der Falter behandelt in dem 1813-1821 in Halle erschienenen "Magazin der Entomologie" von GERMAR und ZINCKEN und in dem 1832-1833 in Fortsetzung des Werkes von OCHSENHEIMER herausgekommenen Bd.IX der "Schmetterlinge von Europa" von TREITSCHKE.

Im Jahre 1848 stellte ZELLER für die Art in der "Encyclopädischen Zeitschrift Isis" in Leipzig das Genus Alispa auf. Dieser Gattungsname ist abgeleitet vom griechischen λιστος = glatt, welchem Eigenschaftswort das privativum α vorgesetzt wurde, weil der Vorderflügel wegen des vorerwähnten queren Schuppenwulstes eben nicht glatt

ist. HERRICH-SCHAEFFER behandelte die Spezies in Bd.IV seiner "Systematischen Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa", die von 1843-1856 in Regensburg erschien, v.HEINEMANN 1865 in seinen "Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz", SNELLEN 1882 in Bd.II seines in Leyden erschienenen Werkes "De Vlinders van Nederland", LEECH 1886 in seinen "British Pyralides and Pterophorides" und MEYRICK gleichzeitig in seinem "Handbook of British Lepidoptera", die beide in London herauskamen. Auch in dem 1910 abgeschlossenen 2. Bd. von SPULERs Werk "Die Schmetterlinge von Europa" und in allen seither erschienenen Lokalfaunen und Zeitschriften ist die Art immer unter dem Namen Alispa angustella Hb. beschrieben und abgebildet. Wir haben es hier also mit einer der glücklichen Arten oder einer die Schmetterlingssammler beglückenden Spezies zu tun, die ihren Namen nicht geändert hat.

Als Habitat gab v.HEINEMANN (l.c.) Norddeutschland bis Sachsen an. Nach Katalog STAUDINGER und nach SPULER wird die Verbreitung übereinstimmend mit "Zentraleuropa und Dalmatien" umschrieben. Dass die Art auch in England vorkommt, geht aus den bereits erwähnten Zitaten von LEECH und MEYRICK hervor. Die Spezies ist auch in der 1885 erschienenen Arbeit "Revision of the British species of Phycitidae and Galleridae" von RAGONOT, dem damaligen Präsidenten der entomologischen Gesellschaft Frankreichs, erwähnt. SORHAGEN, "Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg", Berlin 1886, meldet den Falter als selten von Frankfurt a.O., ferner von Breslau, Glogau, Halle und Braunschweig, also etwa zwischen dem 51. und 53. Grad nördl. Breite. Merkwürdigerweise ist die Art in dem 1939 veröffentlichten Heft 1 des II. Teiles der Arbeit von OSTHELDER, "Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen", in welchem die Pyraliden und Tortriciden behandelt sind, nicht aufgeführt.

Ueber das Vorkommen von Alispa angustella in der Schweiz wurde bis jetzt wenig veröffentlicht. In dem 1914 herausgekommenen Bd. II der "Schmetterlinge der Schweiz" von VORBRODT und MUELLER-RUTZ ist die Art noch nicht erwähnt. Die erste Angabe über sie finden wir im IV. Nachtrag dieses Werkes, der 1922 in Bd.XIII der "Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft (SEG)" publiziert wurde, auf S. 258. Dort lesen wir, dass MUELLER-RUTZ am 23.

Juni 1922 bei Rovio im Tessin, also in der Nähe von Maroggia, in einer Höhe von ca. 500 m ü.M., ein stark geflogenes, doch sicheres ♂ von Evonymus aufscheuchte. Alispa angustella wurde also von MUELLER-RUTZ erstmals vor rund 30 Jahren in der Schweiz nachgewiesen. Neun Jahre später, im Jahre 1931, veröffentlichte VORBRODT in der "Deutschen Entomologischen Zeitschrift Iris" in Dresden den II. Teil seiner "Tessiner und Misoxer Schmetterlinge", die "Microlepidoptera". Dort finden wir unter Alispa angustella die Angaben: Von Evonymus aufgescheucht, 23. Juni- 20. Juli, Rovio (M.-R.), Mendrisio (Näg., Web.), Capolago (Wb.). Im darauffolgenden Jahre, 1932, erschien in Bd.XV der "Mitteilungen der SEG" der VI. Nachtrag zu den "Schmetterlingen der Schweiz". Darin sind weitere Fänge der Art im Tessin verzeichnet, nämlich: Mendrisio, Ende Mai a.L. (M.-R.), ebenso im Mai 1927 mehrfach (Wb.) und schliesslich ein Fang in Graubünden, nämlich Brusio, Aug. 1931 (Thom.). Das ist aber auch alles, was in den "Mitteilungen der SEG" über Alispa angustella zu finden ist. In allen späteren Bänden dieser Zeitschrift bis heute ist diese Spezies nie mehr erwähnt worden. Sie ist auch nicht aufgeführt in den Verzeichnissen von Herrn de Bros über Fänge im Bergell, im Pfynwald und im Lötschental.

Mein erstes Stück von Alispa angustella, ein ziemlich frisches ♂, fing ich am 21. Juli 1949 an einem Leuchtabend mit der Quecksilberdampflampe bei meinem Bruder in Porto-Ronco am Lago maggiore, also ebenfalls im Tessin. Etwa um dieselbe Jahreszeit hatte, wie er mir im Januar 1952 brieflich mitteilte, Dr. H. Thomann, Landquart, 1948 und 1949 zusammen mit Zürcher Freunden im Misox gesammelt und er führte unter den dort erbeuteten "guten Sachen von den Kleinen" u.a. Alispa angustella auf.

In Anbetracht der nach dem Vorerwähnten bis jetzt bekannt gewordenen Verbreitung von Alispa angustella in der Schweiz war ich nicht wenig erstaunt, als am 7. Juni 1950 beim Leuchten mit der Quecksilberdampflampe in meiner Wohnung in Bern-Engeried ein Stück dieser Art anflog. Es war ein nicht tadelloses, aber doch gut erkennbares ♂. Noch grösser aber war meine Ueberraschung, als ich anderthalb Jahre später, am 4. Dezember 1951, in meiner Wohnung ein tadellos frisches ♀ dieser bisher aus der Schweiz nordwärts der Alpen nicht gemeldeten Pyralide erbeutete. Wie war dies zu erklären ?

Die Lösung des Rätsels war nicht so schwer, wie dies im ersten Augenblick scheinen mochte. Auf einem gemeinsamen Ausflug ins Belpmoos am 15. Oktober 1951 hatte meine Frau einige Zweige von Evonymus europaeus, Pfaffenhütchen, voll behangen mit den roten, vierhöckerigen Früchtchen, mitgenommen, um sie als Schmuck in eine Bodenvase im Korridor unserer Wohnung einzustellen. Eine der Samenkapseln musste wohl von einem Räupchen dieser Art bewohnt gewesen sein. Ausgewachsen, hatte es sich wohl an den Boden fallen lassen und sich vermutlich zwischen Inlaid und Holzleiste der Wand in einer Ritze verpuppt, denn die Evonymus-Zweige waren, da sie nur etwa 14 Tage eine Zierde bildeten, längst in den Kehrichtkessel gewandert. Die Wärme der geheizten Wohnung hatte dann wohl eine frühzeitige Entwicklung bewirkt, so dass der Falter, statt in der Puppe den Frühling zu erwarten, schon Anfang Dezember schlüpfte. Es blieb aber nicht bei diesem einen Stück. Am 9. Januar 1952 fing ich in der Wohnung ein zweites Exemplar, diesmal ein ♂, und am 27. Januar wieder eines, abermals ein ♀. Natürlich mussten auch diese tadellos frischen Tiere aus Früchtchen der im Belpmoos in der Nähe des Flugplatzes gepflückten Pfaffenhütchen stammen. Alispa angustella muss aber auch in der unmittelbaren Nähe Berns, ja vielleicht sogar in der näheren Umgebung meiner Wohnung vorkommen, denn am 26. Juni 1952 erbeutete ich beim Leuchten am Quecksilberlicht wiederum ein Stück dieser Art, und zwar ein ziemlich frisches ♀, das erst früh um 1 Uhr des 27. Juni angeflogen kam. Die Futterpflanze, Evonymus europaeus, ist in der Nähe meiner Wohnung in Gärten, Anlagen und an Waldrändern durchaus nicht selten. Jedenfalls ist mit den erwähnten Funden das Vorkommen dieser Art im Bernischen Mittellande festgestellt. Wäre schon früher mit der Quecksilberdampflampe geleuchtet worden, so wäre dieser Falter wohl längst aus der Umgebung von Bern bekannt. Durch das ultraviolette Licht wird eben manche nächtlich fliegende Art angelockt, die den Sammlern bisher verborgen blieb, sofern sie nicht durch Zucht oder, wie im vorliegenden Falle, durch glücklichen Zufall erhalten wurde. Es ist deshalb zu erwarten, dass durch Fang am Quecksilberlicht noch manche interessante Entdeckung gemacht werden kann, die unsere Kenntnisse über die geographische Verbreitung einzelner Spezies vervollständigen wird.

Nun noch einige Worte über die Biologie von Alispa angustella. Schon HEINEMANN gab (l.c.) an, der Falter fliege in zwei Generationen, im Oktober bis Mai und wieder im Juli und August, und die Raupe lebe im Herbst an den Früchten von Evonymus europaeus. Bei SORHAGEN (l.c.) finden wir die ähnliche Angabe, der Falter fliege im Mai, einzeln auch schon im Oktober, in zweiter Generation im Juli, August, und er halte sich bei Tage in Hecken usw. verborgen. Die von BRUAND entdeckte Raupe lebe im Juli und September, Anfang Oktober in den Früchten von Evonymus europaeus von den Kernen (wohl richtiger von den Samen oder den sie umschliessenden Samenmänteln); am Bohrloche hafte ein Häuflein rötlichgelben Kotes; zuweilen seien auch zwei Früchte aneinander gesponnen und an Zweigen befestigt. Die erste (lies zweite) Generation lebe indessen zwischen versponnenen Blättern. Auch CHRETIEN erklärt in Bd. V der "Revue française de Lépidoptérologie (L'Amateur de Papillons)" pag. 19, die erste (lies zweite) Generation im Juni, Juli, lebe zwischen zusammengesponnenen Spitzenblättern von "fusains", d.h. von Spindelbaum oder Pfaffenhütchen. Die Verwandlung erfolgt nach SORHAGEN in einem länglichen, weissen Kokon in der Erde oder zwischen den Früchten. Diese Angaben werden auch im Handbuch der Microlepidopteren von K.T. SCHUETZE, "Die Biologie der Kleinschmetterlinge", Frankfurt a.M. 1931, zitiert, ausserdem aber beigefügt, dass die erste (lies zweite) Generation nach REUTTI in den Blüten lebe.

VORBORDT schrieb in seinen "Kleinschmetterlingen vom Tessin und Misox", die Raupe spinne sich im Herbst ein und überwintere. In Nachtrag VI zu den "Schmetterlingen der Schweiz" (1932) erklärt dagegen PAUL WEBER, der die Raupen im September-Oktober bei Mendrisio und Capolago häufig in Früchten von Evonymus europaeus fand, die Verpuppung erfolge nach der Ueberwinterung und die Entwicklung im Juni. Diese einander widersprechenden Angaben deuten vielleicht darauf hin, dass manchmal die Raupe, manchmal aber die Puppe überwintert. Aus der Angabe SORHAGENs (l.c.), der Falter fliege im Mai, einzeln auch schon im Oktober, die oben erwähnt wurde, muss übrigens geschlossen werden, dass sich die Puppe unter besonders günstigen Verhältnissen schon im Oktober oder später frühzeitig entwickelt und dass dann wohl der geschlüpfte Falter überwintert. Wenn dies zutrifft, wäre es dann wohl ohne weiteres verständlich, dass der Falter im ge-

heizten Zimmer vorzeitig erscheint.

Es wäre wünschbar, dass der Biologie dieser Art vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde, um die noch nicht eindeutig beantworteten Fragen, in welchem Stadium die erste Generation überwintert und wie die Raupe der zweiten Generation lebt, befriedigend abzuklären. Zwecks Feststellung der geographischen Verbreitung in der Schweiz nordwärts der Alpen wäre es dem Schreibenden erwünscht, wenn ihm allfällige weitere Fänge dieses Falters oder Funde von Raupen in der nördlichen Schweiz gemeldet würden.

Adresse des Verfassers: Dr.phil. A. Schmidlin, Engeriedweg 7,
B e r n.

Palaeochrysophanus hippothoë L. ssp. engadiniana m. ssp. nova

(Lep. Lycaenidae)

Von Henry Beuret

Die schweizerischen Lepidopterologen pflegen die hochalpinen hippothoë, deren Männchen des violetten Schillers entbehren und deren Weibchen oberseits stark verdunkelt sind, mit dem Namen eurybia Oghs. zu bezeichnen. Die von COURVOISIER (Ent. Zeitschr. Frankfurt, XXV, 242 (1911) für solche Tiere vorgeschlagene und von VORBRODT (Schmetterlinge der Schweiz I, 113 (1911) an Stelle von eurybia verwendete Bezeichnung euridice Esper hat nie grossen Anklang gefunden, ebensowenig eurydame Hoffmannsegg, ein Name, der von seinem Autor als Ersatz für "eurydice" kreiert worden ist.

Man hat aber in der Schweiz bisher oft übersehen, dass es eine ganze Skala hochalpiner hippothoë-Formen gibt, die äusserlich sehr verschieden aussehen und stellenweise sogar den Charakter von Lokalrassen annehmen. Es ist daher wohl angebracht, diesen Formenkreis einer Revision zu unterziehen, um die einzelnen Formen besser abzugrenzen, als dies bisher geschehen ist. Ich setze mich an anderer Stelle mit diesem Gegenstand auseinander und will hier lediglich eine bisher unbeachtete oder einfach mit "eurybia" oder "euridice" bezeichnete Rasse des Oberengadins beschreiben, die den Namen ssp. engadiniana m. tragen soll.

Flügelspannweite: ♂ 24-30 mm, ♀ 25-32 mm.

♂ Oberseite: Leuchtend ziegelrot, mit goldigem Schimmer, jedoch ohne violetten Schiller. Schwarze Flügelränder 1 bis 2 mm breit, nach innen ziemlich scharf begrenzt. Vom Analwinkel der Hinterflügel bis zur Flügelwurzel dehnt sich eine 5 bis 6 mm breite Randzone aus. Charakteristisch für diese Rasse ist der schwarze Mittelmond der Vorderflügel, welcher anderseits bei ssp. eurydame Hoffmannsegg in der Regel fehlt.